

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 27. April.

### I n l a n d.

Berlin den 23. April. Se. Majestät der König haben dem Schiffsknecht Friedrich Zaeger aus Wittenberge die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Richter ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Königlichen Land- und Stadtgericht in Ascherleben bestellt worden.

Se. Excellenz der Kaiserlich Russische Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Ribeaupierre, ist von Ludwigslust; der Kaiserl. Russische General-Major, Graf von Saint-Udelgonde, ist von London und der Minister-Resident, Graf von Luski, ist von Athen hier angekommen.

### A u s l a n d.

#### F r a n k r e i c h.

Paris den 16. April. Der heutige Moniteur enthält nunmehr die vier neuen Minister-Ernennungen. Allgem. in fällt der Umstand auf, daß der Schluß der obigen Ernennungs-Verordnungen wesentlich von der bisher üblich gewesenen Form abweicht. Es heißt nämlich sonst immer: „N. N. ist zum Minister ernannt, an die Stelle des N. N., dessen Entlassungs-Gesuch angenommen worden ist.“ Diese letzten Worte fehlen aber diesesmal, so daß man annehmen muß, daß die Herren Guizot, Persil, Duchâtel und Casparin ihre

Entlassung nicht eingereicht haben, sondern daß sie auf höhere Veranlassung entlassen worden sind.

Als entschiedener Verteidiger des neuen Ministeriums tritt bis jetzt keins des hiesigen Journale auf. Das Journal des Débats und die Presse enthalten sich noch jedes Urtheils. Von den beiden andern bisher ministeriellen Blättern, dem Journal de Paris und der Paix, äußert sich das erstgenannte in folgender Weise: „Durch die Entfernung der Doctrinaires glaubt man, die demokratischen Parteien zu verböhnen, die dieselben mit so viel gehässigen Verleumdungen überhäufen. O, welche beklagenswerthe Berechnung! Welche Schwäche! Welcher Irrthum!... Heute müssen wir bestimmt und deutlich die Stellung bezeichnen, die das Journal de Paris fortan einnehmen wird. „Wir mißbilligen den Grundsatz, der das Ministerium vom 15. April ins Leben gerufen hat. Es ist daher unsere Pflicht, uns zu opponiren, nicht um die Monarchie zu schwächen, sondern im Gegentheil, um zu zeigen, wie jenes Ministerium dieselbe gefährdet und schwächt, wie schon seine Bildung ein der Anarchie gemachtes Zugeständniß ist, so daß es gendebigt seyn wird, noch fernere Zugeständnisse zu machen, oder sich als ohnmächtig zu erweisen, wenn es darauf ankommt, Widerstand zu leisten.“ — Die Paix sagt: „Man kann dem neuen Kabinette nicht vorwerfen, daß es das Gute nicht wolle; die Mitglieder desselben sind gewiß von den besten Absichten befeelt; aber in einer so ernsten Zeit, wie die jetzige, im Angesicht der tiefsten, eingewurzeltesten, moralischen Unordnung, bedarf es noch anderer Dinge, als eines ehrlichen Willens und einer politischen Redlichkeit; es bedarf einer Festigkeit der Grundsätze

und einer Energie, die man von dem größten Theil der Mitglieder des neuen Kabinettes nicht erwarten kann."

Der General-Lieutenant Damrémont hat bei seiner Ankunft in Algier nachstehende Proclamation an die Bewohner der nördlichen Besitzungen in Afrika erlassen: „Der König hat mir die Verwaltung der Französischen Besitzungen im Norden von Afrika anvertraut. Bei meiner Ankunft in diesem Lande mag ich gern daran erinnern, daß ich an der Eroberung desselben Theil genommen habe. Diese Erinnerung ist eine Bürgschaft für die Gesinnungen, die ich mitbringe: was ich zu erobern geholfen, daß komme ich zu befestigen. Der König will Algier behalten; er will Alles, was diese Erhaltung sichern und sie vortheilhaft für Frankreich machen kann, seine Regierung will dasselbe, und sie wird Alles thun, was nothig ist, um diesen Zweck zu erreichen. Lange ist um den Besitz gekämpft worden; überall haben wir erst die Ueberzeugung von unserer Macht wecken, überall haben wir zeigen müssen, daß unseren Armeen kein Ziel zu fern sei, um unsere Freunde zu beschützen und unsere Feinde zu erreichen. Dies ist uns vollständig gelungen, und wenn die Behauptung des Französischen Namens noch eine Genugthuung in Konstantine erfordert, so wird Alles vorbereitet, um diese Genugthuung zu erlangen. Siebenjährige Kämpfe und Opfer dürfen ihren Lohn fordern, und der Augenblick ist gekommen, wo wir daran denken müssen, die Früchte unserer Eroberung einzuwänden. Die Konzentrirung unserer Kräfte auf den wichtigsten Punkten, um unsere Herrschaft fest zu begründen; die Bebauung des Grund und Bodens, um auf demselben Wurzel zu fassen; die Aufmunterung zu Privat-Unternehmungen durch Beschützung derselben; die Ausdehnung dieses Schutzes in demselben Maße als jene Unternehmungen sich erweitern; die allmälige Ausbreitung unserer Herrschaft, langsam, aber um so gewisser; die Eröffnung neuer Abzahnwege für den Handelsstand in Frankreich und im südlichen Europa, durch Erleichterung eines gegenseitig vortheilhaften Austauschdes; die Einführung einer milden und für die Eingebornen vortheilhaften Verwaltung, damit sie unsere Märkte besuchen, sich an Arbeit gewöhnen und uns, ihres eigenen Vortheiles halber, entgegenkommen; mit einem Worte, die Begründung eines friedlichen Zustandes an die Stelle des bisherigen kriegerischen, ein auf die Gerechtigkeit, zugleich aber auch auf die Kraft basirter Zustand, der eben so wohlwollend und beschützend für diejenigen ist, die sich ihm unterwerfen, als drohend für diejenigen, die sich ihm zu entziehen trachten, — dies ist die Aufgabe, die der Verwaltung dieses Landes vorbehalten ist, eine langsame und schwierige Aufgabe, der ich mich aber mit Eifer widmen werde. Algier, den 5.

April 1837. (gez.) Graf von Damrémont.“ — Eine zweite Proclamation hat der neue Gouverneur an die Offiziere und an die Armee erlassen.

In der vergangenen Nacht durchstreiften zahlreiche Patrouillen die Straßen der Hauptstadt. Die Ruhe ist aber nirgends gestört worden.

Es scheint beschlossen, daß die Festlichkeiten in Versailles am 25. d. noch nicht stattfinden werden, sondern auf unbestimmte Zeit verschoben worden sind.

Ein außerordentlicher Courier, der der Ueberbringer sehr wichtiger Depeschen seyn soll, ist gestern Abend aus dem Ministerium der auswärtigen An gelegenheiten nach Madrid abgegangen.

### S p a n i e n.

Madrid den 8. April. Die Cortes beschäftigen sich noch immer mit der Diskussion des neuen Constitutions-Entwurfs.

Der General Draa hat gestern Madrid verlassen, um das Kommando der Armee des Centrum zu übernehmen.

Der Brigadier Don Narcisso Lopez hat den Befehl erhalten, sich sofort nach Ceja zu begeben. Die Regierung fürchtet, wie man behauptet, der General werde sich, im Falle Unruhen in Madrid stattfinden sollten, an die Spitze der Bewegung stellen.

In einem Schreiben aus Valencia vom 31. März heißt es: „Die Kolonne, welche sich nach der Niederlage bei Siete Aguas in Liria wieder organisirte, erhielt den Befehl, sich hierher zu begeben und setzte sich demgemäß am 29sten März in Marsch. Auf der Ebene El Plan del Son machte sie Halt. Wir wissen nicht, ob dieser Umstand zu der neuen Niederlage Veranlassung gegeben hat, aber so viel ist gewiß, daß die Karlisten durch ihre Spione schnell von Allem unterrichtet wurden. Nach einem Aufenthalt von etwa zwei Stunden wollte sich die Kolonne wieder in Bewegung setzen, als sie sich plözlich von allen Seiten von Feinden umringt sah, ohne zu wissen, woher dieselben gekommen. Sie bildete sofort mehrere Vierecke und zog sich, von der Kavallerie gedeckt, sechtend bis zu dem Flecken Burjasot eine halbe Stunde von Valencia, zurück. Hier entschied die Uebermacht der Karlisten den Sieg. Die meisten Offiziere und eine große Anzahl Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht und nur Wenigen gelang es, sich in unsere Stadt zu retten. Cabrera, welcher sich mit dem Mönche Esperanza in Burjasot befand, ließ (wie bereits gemeldet) sämmtliche Offiziere, 37 an der Zahl vor seinen Augen erschießen, während er selbst bei Tafel saß. Am 30. März haben die Karlisten ihren Marsch nach Segorbe fortgesetzt.“

### Großbritannien und Irland.

London den 15. April. Die Herzogin v. Kent hat in ihrem Namen und in dem der Prinzessin

Victoria 100 Pfd. St. an die arbeitslosen Weber von Spitalfields vertheilen lassen.

Die neuesten Berichte aus Manchester lauten im höchsten Grade betrübend. Unter den Fabrikanten aller Klassen herrscht die größte Verstimmlung. Viele sind vor Aufregung nicht im Stande, ihre Geschäfte zu betreiben, und die größten Kapitalisten sind am meisten verwickelt. Bis jetzt weiß noch Niemand, welche Häuser im Stande seyn werden, dem drohenden Sturme zu widerstehen. Man versichert, daß die Noth noch größer sei, als in den Jahren 1825 und 1826.

In Glasgow und Paislay richtet gegenwärtig der Typhus große Verbeerungen an.

Nach Berichten aus Sanktander vom 27. März hat das Englische Dampfschiff „James Watt“ 400 Spanische Soldaten von da nach San Sebastian gebracht. Von der Britischen Station bei Lissabon sollen ebenfalls Verstärkungen dahin abgehen. Von der Themse ist vorgestern ein Schiff mit Kriegsvorräthen nach der Spanischen Nordküste abgegangen. Es wird nichts gespart, um die Legion wieder in vollkommenen Stand zu setzen, und obwohl ihre Dienstzeit mit dem 10. Juli abläuft, so wird doch vermuthlich nur eine Anzahl Offiziere austreten, der Geheimraths-Befehl dagegen erneuert werden.

#### Österreich.

Wien den 16. April. Laut Nachrichten aus Ofen vom 12. und 13. d. M. ist Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Palatinus, in Folge eines am 11. Nachts angedorneten Aderlasses so weit erleichtert, daß die Ärzte nunmehr Hoffnung zur Wiederherstellung des hohen Patienten geben.

Die Gräfin von Malkan, geb. Gräfin von der Goltz, Gemahlin des Preussischen Gesandten am hiesigen Hofe, ist heute nach ganz kurzem Krankenslager hieselbst an einem gallichten Fieber mit Tode abgegangen.

Prag den 18. April. Der Graf L., vom Husaren-Regiment „Kaiser Nikolaus“, hat in Folge einer Wette von 1500 Fl. C. M., wonach er die 13 Postmeilen betragende Entfernung von Pardobitz nach Prag mit 7 Relais-Pferden in 5 Stunden von früh 8 bis Mittag 1 Uhr zurücklegen wollte, diesen Ritt am vergangenen Sonnabend, und zwar in noch kürzerer Zeit ausgeführt, indem er schon um 11 Uhr 45 Minuten hier eintraf.

Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich hat im Laufe dieser Woche, als eine neue Auszeichnung das Großkreuz des Herzogl. Anhaltinischen Haus-Ordens Albrecht des Bären erhalten.

Der Kaiserlich Russische Vorkascher am hiesigen Hofe, von Tatitschff, ist vorgestern in Begleitung des Grafen von Polsky wieder hier eingetroffen.

Für diesen Sommer werden die verschiedenen Unterhaltungen, welche Wien auszeichnen, durch ein

Tagstheater vermehrt werden. Ein hierzu passend gelegener Ort ist von dem Unternehmer in dem sogenannten kleinen Augarten an der Herrenalser Linie gefunden worden, und bereits soll er mit dem Eigenthümer dieses Lokals ein Uebereinkommen getroffen haben.

Aus Griechenland haben wir vorgestern sowohl über Triest bis zum 18., als auch zu Lande über Salonichi bis zum 20. März Briefe erhalten. Sie lauten in Allgemeinen über den öffentlichen Zustand des jungen Staates höchst befriedigend und stimmen in dem Lobe des neuen Ministers von Rudhart alle überein.

#### Deutschland.

Dresden den 18. April. Der hiesige Gewerbe-Verein hat in Folge der in dem Gesetz-Entwurf über die bürgerlichen Verhältnisse der Israeliten in Sachsen enthaltenen Bestimmung, die Juden nur auf die Städte Dresden und Leipzig zu beschränken, eine Petition an die Stände-Versammlung eingebracht, worin sich dieselbe im Ganzen gegen jedwede den Israeliten zu gewährende Rechtsverleihung erklärt und schließlich darauf anträgt, „daß die hohe Stände-Versammlung der oben hervorgehobenen, die Juden auf die Städte Dresden und Leipzig beschränkenden Bestimmung des Gesetz-Entwurfs ihre Zustimmung versagen wolle.“

Leipzig den 15. April. Ueber die Messe und deren bisherigen Resultate vernimmt man im Allgemeinen nur Klagen, deren Grund theils in dem abwechselnd rauhen und schlechten Wetter, theils in der überhand nehmenden Handels-Stockung zu suchen ist. Nur in Tuch, Leder und Wiener Schawls sind bedeutende Geschäfte gemacht worden; die Preise der Seidenwaaren sind sehr im Sinken. — Die gestern mit der Lokomotive „der Blitz“ angestellte Probe auf der Bahn ist in jeder Hinsicht vollkommen gut ausgefallen, so daß dem Verahren des Eisenbahntrakts bis Althan, wenn nur das Wetter günstig wird, nichts entgegensteht; in der letzten Messwoche spätestens wird die erste Probefahrt gehalten werden.

München den 16. April. Wie man vernimmt, hat Fürst Polignac das äußerst schön gelegene Schloßchen Neuberghausen bei München für 28,000 Fl. ankaufen lassen. Man erwartet den Fürsten mit seiner Familie die nächsten Tage; zur Aufnahme im neuen Besitztume werden bereits Anstalten getroffen.

Frankfurt a. M. den 17. April. In der vorigen Woche verstarben hier 54 Personen, während sonst die Zahl der Verstorbenen im Durchschnitt nur 20 wöchentlich beträgt.

#### Italien.

Rom den 8. April. (Allg. Ztg.) Schon früher sind von verschiedenen Seiten Klagen gegen die Italienischen Flüchtlinge auf Malta laut geworden,

und von mehreren Regierungen wurden deshalb Reclamationen an England gemacht, die endlich von dem dortigen Ministerium berücksichtigt worden seyn sollen. Lord Palmerston, heißt es, habe versprochen, alle diese Leute von jener Insel entfernen zu lassen. Man ist vielleicht zu ängstlich, oder legt zu viel Gewicht auf diese Revolutionaire, die nach allen vergeblichen Versuchen am Ende doch einsehen müssen, daß sie keinen Anklang finden, noch eine Hoffnung des Erfolgs haben; aber man kann den Regierungen auch nicht übel nehmen, wenn sie nicht dulden wollen, daß der Heerd der Unzufriedenen ihnen gleichsam auf den Nacken gelegt werde. — Man sagt, die Päpstliche Regierung beabsichtige, einige Bataillone regulaires Militair zu errichten, welche ausschließlich zum Dienst in der Hauptstadt verwendet werden sollen. Für die Bürgergarde würde dieses eine kleine Erleichterung seyn, da sie in Zukunft nur bei ganz außerordentlichen Gelegenheiten zusammen berufen werden soll.

#### Schweden und Norwegen.

Stockholm den 14. April. In der Nacht des 8. April ward in Lund der Bischof Dr. Faxe durch einen zum Fenster hineingeworfenen Stein, während er schlief, am Kopfe, jedoch nicht gefährlich, verwundet. Nachdem am folgenden Tage der Rektor dieses den Studenten hatte bekannt machen lassen, begaben sich diese in corpore vor das Haus des Bischofs und ließen demselben durch ihre Kuratoren ihr Bedauern über jenes Ereigniß ausdrücken mit der Versicherung, nach Kräften zur Entdeckung des Uebelthäters beizutragen. Bis jetzt ist man dem Thäter noch nicht auf die Spur.

#### Bermischte Nachrichten.

Aus Würzburg wird berichtet, daß die Auswanderungen der Bayerischen Juden nach dem gelobten Lande Amerika ein so bedeutenden Character annehmen, daß die Regierung und die Stände es wohl nicht mehr lange unbeachtet lassen könnten. Es sollen besonders junge Männer auswandern, denen die Regierung die Ansässigmachung zu sehr erschwert oder ganz verweigert habe.

Es geht heut zu Tage alles auf Extrapost auf und abwärts. Der Runkelrüben-Zucker ist auch schon wieder abgesetzt, und der Cactus-Zucker ist oben an. Dr. Farnoni hat in den Früchten der gemeinen Faldistel, des Cactus Opuntia, einen krystallisirbaren Zucker entdeckt, der dem Rohrzucker ganz gleich kommt. Der Zucker ist sehr weiß und ist, und die Zubereitung ist sehr einfach; da man die Früchte nur zu waschen, zu reiben und zu maceriren braucht. Noch obendrein aber sind die Kürbisse, die so leicht zu bauen seyn und nach einem neuentdeckten in Oesterreich privilegirten Verfahren den allerbesten Zucker geben sollen,

Im Großrath zu Bern hat neulich Jemand den Antrag gestellt, den Schullehrern das Schnupfen und Tabackbrauchen zu verbieten.

Auch die zweite Kammer der Sächsischen Stände hat bei der Verathung des Kriminalgesetz-Entwurfs mit 50 gegen 10 Stimmen für die Beibehaltung der Todesstrafe entschieden.

Strassburg den 15. April. Seit einigen Tagen sprechen die Sachverständigen hier von nichts Anderem, als von der zu Anfang des vorigen Monats in Strassburg gemachten Entdeckung eines neuen Verfahrens, aus den Runkelrüben mit einem Guß, und zwar im Verlaufe von 12 Stunden, einen weißen und krystallisirten Zucker zu ziehen, dergestalt, daß ein zweites Raffiniren gleichsam überflüssig wird. Was die Sache noch interessanter macht, ist, daß man behauptet, 1) es wirke weder eine Säure, noch irgend eine chemische Basis zu den Resultaten dieser merkwürdigen Operation mit; 2) es bedürfe bei der neuen Methode der thierischen Kohle gar nicht, indem der Saft aus der Rübe gleich klar und farblos gewonnen werde, mithin auch kein färbender Stoff mehr zu beseitigen sey; 3) das Verfahren gewähre noch den sehr bedeutenden Vortheil, daß dabei eine Ersparniß an Brennmaterial von 25% eintrete. Der Erfinder dieser neuen Methode, mit Namen Eduard Stolle, hat hier Proben von dem nach derselben fabrizirten Saft und Zucker vorgewiesen: Der erstere ist farblos mit Quellwasser, und letzterer vollkommen weiß. Die Versuche sind übrigens nach einem ziemlich großen Maßstabe gemacht worden, so daß über das Gelingen des neuen Systems kaum ein Zweifel mehr obzuwalten scheint. Dasselbe soll auch mit Leichtigkeit in alle schon bestehenden Etablissements eingeführt werden können, mit Ausnahme jedoch von denen, die nach dem System des Trocknens der Rüben eingerichtet sind. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Herr Stolle, in 14 Tagen nach Rußland zu reisen und seine Entdeckung sowohl dort, wie auch in Deutschland an Unternehmer zu verkaufen. Er wird auf seiner Reise auch Berlin berühren.

Zwei Fischer fanden neulich in der Seine unweit der Schwänen-Insel einen kleinen hölzernen mit verrosteten Stahlplatten beschlagenen, hermetisch verschlossenen Kasten, der augenscheinlich schon seit sehr langer Zeit im Wasser mußte gelegen haben. Auf dem Deckel bemerkte man noch halb verwischte Lilien und die Buchstaben M. de W., darüber eine doppelte Krone. In Hoffnung auf einen Schatz öffneten die Finder ihn, aber wie groß war ihr Schrecken, als sie, statt des gehofften Schatzes, einen einbalsamirten und vollkommen erhaltenen, wenn gleich nur noch mit wenigen Haaren versehenen

nen, gelblich verschrumpften Menschenkopf fanden! Neben dem Kopf lag eine Schärpe, vertrocknete Blumen und ein kleiner, vorne mit Blut besetzter Dolch. Einer der ersten Historiker hat den Koffer und seinen Inhalt gekauft, nach dem Namenszeichen glaubt er schließen zu dürfen, daß dieser Koffer von Margarethe von Valois, der Gemahlin Heinrichs IV. herstamme und der Kopf dem Coconas gehöre, den Margarethe nach dessen tragischem Ende einbalsamirt bewahrte.

An einer Zollstätte von Paris fällt's neu-lich auf, daß eine elegante Equipage so oft durch-  
passirt. Vorn sitzt allemal ein prächtiger Kut-  
scher, hinten stehen zwei Lakaien, der eine ein Ne-  
ger, in reicher, geschmackvoller Livree. Der Ne-  
ger schien dressirt wie eine Drahtpuppe und ein  
hölzerner Peter von der Sorte I. Nie wendet er  
seinen Kopf, seine Hände verlassen die Riemen nie,  
er bleibt unbeweglich auf seinem Platze, während  
der andere Bediente jedesmal herabspringt. End-  
lich bittet man ihn, gefälligst auch einmal herab-  
zusteigen; man will's ihn lehren, es war aber kein höl-  
zerner Peter, sondern ein bleiberner und von oben an  
bis unten aus voll von nicht zollfreien Gedanken;  
er diente, um Del oder Wein einzuschmuggeln.

Ein vierfüßiger Mensch. In Lyon wird  
öffentlich ein Kind gezeigt, das gewiß einzig in sei-  
ner Art ist. Es kam nämlich in Paris 1830 mit  
vier Beinen zur Welt und befindet sich bis die-  
sen Augenblick vollkommen wohl. Die Beine be-  
finden sich sämtlich an dem Becken, in der ge-  
hörigen Lage, und der Körper ist übrigens ganz re-  
gelmäßig gebaut. Ob das Kind die beiden andern  
Beine auch zum Gehen braucht, wissen wir nicht.

In England ist ein gelungener Versuch ge-  
macht worden, bei den Wagen auf Eisenbah-  
nen statt des Dampfes den Wind einzuspannen.  
Man fuhr mit einem Segel auf dem Wagen, an  
den noch 5 Kohlenwagen angehängt wurden, 10  
Englische (2 Deutsche) Meilen in einer Zeitsunde.  
Man will den Wind als Substituten anstellen.

Naturmerkwürdigkeiten. In London  
waren kürzlich folgende Naturmerkwürdigkeiten of-  
fentlich mit den Namen und Wohnort der Besitzer  
ausgestellt, nämlich: eine Möhre, 4 Fuß und 6  
Zoll lang; eine Gans, 70 Jahre alt; ein Haushahn,  
der vergiftete Gerste ohne Nachtheil verzehrt; eine  
Nübe von 30 Zoll im Umfange und 18 Pfund schwer;  
ein Kohlkopf, 24 Pfund schwer und 4 Fuß im  
Durchmesser haltend; eine Zwiebel, anderthalb  
Pfund schwer und 18 Zoll im Umfange messend.  
Eine im Treibhause gezogene Pomeranze von 15½  
Zoll im Umfange und 25 Loth Schwere, und end-  
lich ein Apfel von 13½ Zoll im Umfange und 22  
Loth Schwere.

Seit mehreren Tagen beschäftigte sich in London  
die Jury in dem dortigen neuerrichteten Central-  
Kriminal-Gerichtshofe mit der Untersuchung eines  
Mordes, welcher schon im Dezember v. J. statt-  
gefunden hat, dessen Thäter aber, ein gewisser  
Greenacre und dessen Konkubine, erst vor kurzem  
entdeckt worden waren. Der Mord hatte um so  
mehr Aufsehen erregt, da er von den schauererre-  
gendsten Umständen begleitet worden war. Gree-  
nacre hatte nämlich den Leichnam seines Opfers,  
eines Frauenzimmers, welches er, unter Vorspieg-  
lung einer ehelichen Verbindung, geraubt und  
dann gemordet hatte, in viele Stücke zerhauen und  
dieselben an verschiedenen Orten vergraben, wo sie  
nach und nach gefunden worden sind. Gestern  
um 9 Uhr Abends ist endlich das Verdikt der Ju-  
ry erfolgt, welches sowohl gegen Greenacre als ge-  
gen seine Konkubine das Schuldig ausspricht. Die  
Verkündigung dieses Urtheils wurde von den an-  
wesenden sehr zahlreichen Zuhörern, so wie von der  
vor dem Gerichtshofe versammelten Volksmenge,  
mit lautem Applaus begrüßt, welches ungewöhnliche  
und unerlaubte Verfahren sich dadurch erklärt, daß die  
lange Dauer der Verhandlungen die Besorgniß hatte  
rege werden lassen, es möchte den Angeklagten ge-  
lingen, frei zu kommen.

Der Junggesellen-Klub zu Philadel-  
phia. Ueber diesen merkwürdigen Verein giebt  
der Korrespondent der Londoner Morning Chro-  
nicle folgende Beschreibung. „Eine Anzahl acht-  
barer Männer in dieser Stadt der Bruderliebe (Phi-  
ladelphia) haben sich zu einem Junggesellen-Klub  
vereint, was natürlich unter dem schönen Ge-  
schlecht einiges Aufsehen erregte. Die Eblibataires  
beschlossen daher, zu zeigen, daß sie wohl im Stan-  
de seien, ein den Reizen der Damen würdiges Fest  
zu geben und veranstalteten am 14. Februar, dem  
St. Valentin's-Tage, einen der glänzendsten  
Bälle, deren man sich in dieser quäkerreichen Stadt  
einern. Ich habe manche weibliche Schönheit in  
London, Paris, Brüssel und selbst unter den dunkel-  
äugigen Töchtern Spaniens gesehen, aber ich muß  
gestehen, daß mir dagegen viele der liebenswürdigen  
Tänzerinnen, die hier am St. Valentin's-Abend ver-  
sammelt waren, wie Per's erschienen. Philadelphia  
ist mit Recht weit und breit berühmt wegen der  
Liebenswürdigkeit seiner Frauen. Der Tanzsaal  
bot das Ansehen eines wahren Orangen- und Cit-  
ronen-Haines dar und war mit allen Arten von  
Blumen geschmückt, welche die Garten-Kultur nur  
zu liefern vermag. Es gereicht den Bürgern, welche  
dieses Fest veranstalteten, zur großen Ehre, daß sie  
auch die Reize der Literatur und Poesie nicht ver-  
gessen und durch die Anwesenheit von Literaten auch  
für geistigen Genuß gesorgt hatten. Unter den In-  
schriften las man auch folgende: „„Das Land der  
Ehe hat das Eigenthümliche, daß die Fremden Lust

haben, sich darin anzusiedeln, die Bewohner desselben es aber zu verlassen wünschen.“ Unter den Damen bemerkte man durchaus kein litaisches Benehmen; sie schienen vielmehr Alle mit dem Töne der feinen Gesellschaft vertraut zu seyn. Nun wurde der Speisesaal geöffnet, die Tische waren mit den wohl- schmeckendsten und feinsten Speisen und den besten Franz- Burgunder- und Rheinweinen besetzt. Alles war in munterer Bewegung, nur zwei gewaltige Kuchen nahmen daran nicht Theil, denn sie wurden bis zuletzt aufgespart, weil darin, wie man sich in die Ohren flüsterete, Valentin's-Loose verborgen waren, deren jedes einen schön gravirten goldenen Ring enthielte. Am Schluß des Soupers wurden sie zerlegt, und es gab dabei manchen artigen Scherz. Man tanzte sodann von neuem, bis Aurora zum Aufbruch mahnte.“

### T h e a t e r.

Es ist der Red. d. Z. ein Bericht aus Bromberg über die Leistungen der Posen'scher Schauspielergesellschaft auf der dortigen Bühne gekommen, der aber zu weitläufig ist, um in extenso in diesen Blättern abgedruckt zu werden, und aus dem daher auszugsweise mitgetheilt wird, daß man im Allgemeinen mit den Leistungen der Gesellschaft außerordentlich zufrieden und das Haus fast immer gefüllt ist. Mit besonderem Beifall sind — auf lautes Verlangen zu wiederholten Malen — folgende Stücke gegeben worden: der Pariser Taugenichts, der Verschwenker, Bürgerlich und Romantisch, der Wagen des Emigranten, die gefährliche Tante, der Bauer als Millionair, u. a. m. Die Charakteristik der einzelnen Darsteller können wir in diesen Blättern um so eher übergehen, als sie hier in Posen sämmtlich ihren Leistungen nach satzsam bekannt sind. Es wird viel Beifall gesendet und das Publikum geht fast jeden Abend durchaus befriedigt nach Hause; insbesondere ist Herr Mayer der Liebling aller Theaterbesucher und wird vorzugsweise gewürdigt. Ueber die Oper lautet der Bericht nicht so ganz deutlich, und es scheint fast, daß sie den Ansprüchen nicht durchaus genüge. Herr Vogt hat zwar einen ersten Tenor und eine erste Sopransängerin aus Oesterreich, dem Vaterlande der Sänger, kommen lassen, doch schienen sie nicht ganz nach Wunsche angesprochen zu haben, da der Bericht nicht über ihre Stimmen, sondern nur über ihre Routine und Kunstfertigkeit sich ausläßt, Eigenschaften, die allerdings von großem Werthe sind, wenn sie sich mit Stimme paaren, sonst aber nicht auf dauernden Beifall Anspruch machen können. Es sollte uns leid thun, wenn Herr Vogt, dessen guter Wille allgemeine Anerkennung findet, einen Mißgriff — vielleicht noch dazu mit bedeutenden Kosten — gemacht hätte. Die bis jetzt gegebenen Opera sind: Norma, Zampa, Romeo und Julie u. a. m. Vielleicht bringe ein zweiter Bericht uns Genaueres über die vervollständigte Oper; bis dahin wollen wir gern unser Urtheil suspendiren, und hoffen, daß es Herrn Vogt gelingen werde, Ausgangs Mai mit einem Sängerpersonele zurückzukeh-

ren, das auch während der Sommermonate das Haus zu füllen im Stande ist.

Seine Verlobung mit Fräulein Charlotte Döniges, Tochter des Herrn Regierungs-Raths Döniges zu Soldin, zeigt statt besonderer Meldung hiermit ganz ergebenst an:

der Land- und Stadtgerichts-Rath Arndt.  
Posen den 25. April 1837.

### B e k a n n t m a c h u n g.

Durch die untern 22sten September 1833 erlassene polizeiliche Bekanntmachung ist angeordnet, daß, da viele Hauseigenthümer es unterlassen, ihre Hausthüren über Nacht zu verschließen und dadurch die Gelegenheit zur Verübung von Diebstählen nicht nur erleichtern, sondern auch das Geseinde in seinem Gange zum nächtlichen Umhertreiben bestärken, der unterlassene Verschluß der Hausthüren im Wiederholungs-falle mit einer Geldstrafe von 2 Rthlr. belegt werden soll.

Wenn man indes erwägt, daß die consequente Durchführung dieser polizeilichen Verordnung in vielen Fällen nicht wohl angeht, da man, namentlich in stark bewohnten Gebäuden, den Hauswirth für die durch seine Miether begangenen, bezüglichen Kontraventionen nicht wohl verantwortlich machen kann; so wird diese Verordnung hierdurch aufgehoben. An deren Stelle tritt von jetzt ab folgende Bestimmung: 1) Jeder Hauswirth ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Thüren seines Hauses zum vollständigen Verschluß eingerichtet sind. Wo dies nicht der Fall ist, wird dem sich findenden Mangel durch exekutives Einschreiten abgeholfen, wenn den vorhergehenden Aufforderungen keine Folge gegeben wird. 2) Eben so liegt jedem Hauswirth die Verpflichtung ob, dafür zu sorgen, daß im Winter 10 Uhr Abends, im Sommer spätestens aber um 11 Uhr die Thüren seines Hauses verschlossen werden.

Die Nachwächter sind angewiesen, von Zeit zu Zeit bei nächtlicher Weile sich davon zu überzeugen, ob der Verschluß stattgefunden hat. Findet er ein Haus nach der bestimmten Stunde unverschlossen, so weckt er den Wirth des Hauses und veranlaßt diesen zum Verschluß desselben, wofür dem Nachwächter am Morgen des folgenden Tages die Vigilanz-Gebühren von 2½ Lgr. von dem Wirth ge-zahlt werden. Die Nachwächter erhalten zu diesem Zwecke Bücher, die sie dem betreffenden Wirth vorzulegen haben, und in welche von diesem die bezahlten Gebühren einzutragen sind.

Von Zeit zu Zeit revidiren die betreffenden exekutiven Polizeibeamten diese Bücher, und verschaffen sich die Ueberzeugung, daß die Nachwächter nicht etwa Uebervorteilung des Publikums sich zu Schulden kommen lassen.

Posen den 11. April 1837.  
Königliches Kreis- und Stadt-Polizei-  
Direktorium.

### Verpachtung.

Nachbenannte Güter sollen von Johanni d. J. auf drei nacheinander folgende Jahre, bis Johanni 1840, meistbietend verpachtet werden:

- 1) Die Güter Kunowo und Ziemin, zur Herrschaft Kurnik, Schrimmer Kreises gehörig,
  - 2) das Gut Kromolice, dergleichen:  
im Termine den 9ten Juni c.;
  - 3) das Gut Dachowo, dto.,
  - 4) " " Szczodrzykowo dto.:  
im Termine den 10ten Juni c.;
  - 5) das Gut Pierzchno dto.,
  - 6) " " Dzieciarowo dto.:  
im Termine den 12ten Juni c.;
  - 7) die Propination von Kurnik,
  - 8) das Gut Starhowiec zu Szarne Piatkowo, Schrodaer Kreises gehörig:  
im Termine den 14ten Juni c.;
  - 9) das Gut Pe krzywno zu Krzesiny, Posenr Kreises gehörig:  
im Termine den 16ten Juni c.;
  - 10) das Gut Kierzno, Schildberger Kreises,
  - 11) " " Groß Lubowiec, Gnesener Kreises:  
im Termine den 17ten Juni c.;
- allemaal Nachmittags um 4 Uhr im Landtschaftshause.

Pachtlustige und Fähige werden zu denselben eingeladen, mit dem Bemerken, daß nur diejenigen zum Bieten zugelassen werden können, welche zur Sicherung des Gebots bei jedem Gute eine Caution von 500 Rthlr. sofort baar erlegen, und erforderlichen Falls nachweisen, daß sie den Pachtbedingungen überall nachzukommen im Stande sind. Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 3r. März 1837.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Antrages des Amts Rathes Sänger zu Polajewo und des Gutbesizers Hrn. v. Herzberg zu Reßburg, als testamentarisch eingesetzten Vormünder der Friedrich v. Herzberg'schen Minoranten, haben wir zum öffentlichen Verkauf des zum Nachlasse des zu Berlin verstorbenen Gutspächters Friedrich v. Herzberg gehörig, in der Wyszynier Pacht befindlichen lebenden und todt-

- Inventarii, bestehend aus:
- 2000 Stück hochveredelten Mutterschaafen und Hammeln,
  - 500 Stück diesjährigen Lämmern,
  - 4 Stück hochfeinen Vöcken;
- ferner:
- 1 Stamm-Dhfen,
  - 10 Stück melkenden Kühen,

32 Stück Jung-Vieh 3-, 2- und 1-jährigen Rindern und Fersen,  
7 Stück 3-, 2- und 1-jährigen Fohlen,  
8 Stück Ziegen und  
27 Stück Schweinen,  
einen öffentlichen Licitations-Termin auf  
auf den 8ten Mai cur.  
und folgende Tage, und zum Verkaufe von  
24 Acker-Pferden,  
45 Dhfen,  
8 Kühen,  
1 Stamm-Dhfen,  
und sämmtliches Acker-, Haus- und Wirthschafts-Geräth und Meubles, einen öffentlichen Licitations-Termin auf

den 3ten Juli cur.,  
und darauf folgenden Tagen in loco Wyszyn bei Chodziesen angesetzt.

Die Schaafte werden in der Wolle vorgezeigt, jedoch ohne Wolle verkauft, und deshalb den Käufern die Bedingung gestellt, die erstandenen Stücke bis nach der Schur, welche gleich nach der Licitation stattfinden soll, auf dem Grunde zu belassen, und den 3ten Theil des Meistgebots zur Sicherheit, den Rest desselben bei Abnahme der Schaafte, welche bei Verlust der Draufgabe bis spätestens den 1sten Juni erfolgen muß, zu bezahlen. Sollten einige Käufer es wünschen, die gekauften Schaafte sogleich in der Wolle in Empfang zu nehmen, so soll auch dies, jedoch nur gegen Bezahlung der Wolle, nach einer im Termine vorzuliegenden Taxe nachgegeben werden.

Alle übrigen Verkaufsgegenstände müssen sofort bezahlt und abgenommen werden.

Wir laden Kauflustige ein, und hat der Meistbietende gegen baare Bezahlung in Courant, sogleich den Zuschlag zu gewärtigen.

Schneidemühl den 10. März 1837.

Königl. Preuss. Land- und Stadtgericht.

### Bekanntmachung.

Freitag den 5ten Mai 1837 Vormittags um 9 Uhr werden im hiesigen, an der Magazin-Straße belegenen Königl. Train-Depot verschiedene außerangirte Lazareth-Utenfilien, bestehend in Blechgeräthen, Augenschirmen, Mänteln von Wachseisenwand, wollenen Socken, Compressen, einer bedeutenden Quantität wollener Decken etc., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verauktionirt, wozu hierdurch diesfällige Kauflustige eingeladen werden.

Posen den 2r. April 1837.

Königliches Train-Depot.

### Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts, werde ich

am 17ten Mai d. J. Vormittags 9 Uhr

und den nächstfolgenden Tagen, im herrschaftlichen Hause zu Wydamy bei Punitz, den Nachlaß des Ludwig v. Mycielski, bestehend, in Uhren, Silberzeug, Meubles, Hausgeräthen, Kupfer, Zinn, Messing, Porzellan, Glas, Kleidungsstücke, einer ganz bedeckten Kutsche und 2 halbbedeckten in Federn hängende Wagen, meistbietend gegen baare Bezahlung in Preuß. Courant, verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Kawicz den 12. April 1837.

Der Auktions-Kommissarius des Königl. Land- und Stadtgerichts,

Eisenhart.

Eia mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Wirthschaftsbeamter, der kautionsfähig, wie auch militärfrei ist, sucht zu Johanni d. J. ein Unterkommen. Das Nähere sagt die hiesige Königl. Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

Die nothwendig gewordene ganzliche Umgestaltung meiner in Posen bei Herrn A. Remus bestehenden Tabakspfeifen-Niederlage veranlaßt mich, damit außs Baldigste zu räumen, zu welchem Zwecke sämtliche Gegenstände von heute ab 25 % niedriger, als der auf denselben verzeichnete Februar-Preis, verkauft werden.

Stettin den 24. April 1837.

Aug. Büttner.

Das Vorderhaus No. 72. St. Martin ist jetzt vollständig ausgebessert und in einen guten wohnlichen Zustand gesetzt. Es besteht aus zwei Zimmern nach vorne heraus und einem großen Zimmer nach dem Hofe, Küche, Keller, großen Boden und Hofraum, und eignet sich vorzüglich zu einer Schank-Wirthschaft. Der jetzige Eigenthümer, am Wilhelm-Platz No. 217. wohnhaft, ist bereit, es Miethelustigen vom 1sten Mai c., ab bis zum 1sten April 1838 in Miethe zu geben. Die Bedingungen sind bei ihm einzusehen.

Posen den 26. April 1837.

Trockenes Seegrass, der Centner zu 2 Rthlr. bei G. Bielefeld.

Bekanntmachung.

Auf dem Wege von Pöinne nach Wosen ist Anfang März d. J. ein großer weißer Hühnerhund mit großen braunen Flecken abhanden gekommen. Derselbe ist kurzhaarig, hat eine dünne kurze Ruthe, kurze braune Behänge, an deren einem ein Wurmshaden sichtbar ist. Es wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung entweder bei dem Bürgermeisteramte zu Pirke, oder bei dem Königl. Ober-Post-Amte in Posen abzuliefern.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 24. April 1837.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rthl.	Sgr.	h.	Rthl.	Sgr.	h.
Weizen . . . . .	1	20	—	1	22	6
Roggen . . . . .	—	23	—	—	26	—
Gerste . . . . .	—	19	—	—	22	6
Hafer . . . . .	—	11	—	—	13	6
Buchweizen . . . . .	—	24	—	—	25	—
Erbsen . . . . .	1	6	7	1	10	—
Kartoffeln . . . . .	—	10	—	—	12	—
Butter 1 Faß, oder 8 H. Preuß. . . . .	1	20	—	1	25	—
Heu 1 Ctr. 110 H. Prß.	—	24	—	—	25	—
Stroh 1 Schock, a 1200 H. Preuß. . . . .	4	10	—	4	15	—
Spiritus, die Tonne . . . . .	14	—	—	15	—	—

Marktpreise vom Getreide.

Berlin, den 20. April 1837.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			auch		
	Rthl.	Sgr.	h.	Rthl.	Sgr.	h.
Zu Lande:						
Weizen (weißer) . . . . .	—	—	—	—	—	—
Roggen . . . . .	1	11	—	1	8	—
große Gerste . . . . .	—	28	2	—	—	—
kleine . . . . .	—	—	—	—	—	—
Hafer . . . . .	—	23	9	—	21	3
Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Linfen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen, weißer . . . . .	2	—	—	1	25	—
Roggen . . . . .	1	2	6	1	11	—
große Gerste . . . . .	1	—	—	—	—	—
kleine . . . . .	—	—	—	—	—	—
Hafer . . . . .	—	23	9	—	22	6
Erbsen . . . . .	1	10	—	—	—	—
Linfen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh . . . . .	7	—	—	6	17	6
Heu, der Centner . . . . .	1	10	—	—	22	6

Brantwein-Preise in Berlin,

vom 14. bis 20. April 1837.

Das Faß von 200 Quart nach Tralles 54 pCt. oder 40 pCt. Richter gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung: Korn-Brantwein 20 Rthlr., auch 17 Rthlr.; Kartoffel-Brantwein 15 Rthlr., auch 14 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 17 Sgr. 6 Pf., auch 12 Sgr. 6 Pf.